Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 56 (1978)
Heft: 6

Artikel: Unsere Enkel und wir
Autor: Weiss, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723719

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Enkel und wir

Antworten auf unsere Leserumfrage «Was bedeuten Ihnen Ihre Enkel?»

Grossmutter oder Grossvater zu werden ist eine ganz neue Erfahrung, die sich von der, Eltern zu werden, weitgehend unterscheidet. Die einen fühlen sich leicht und frei von Verantwortung für die Erziehung ihrer Enkel, die andern werden nachdenklich, wenn sie mit einem neuen menschlichen Wesen biologisch verwandt sind, ohne etwas dazu beigetragen zu haben. Viele unserer Leser haben uns ihre spontanen Eindrücke geschrieben, von denen wir hier eine Auswahl vorlegen. *Red.*

Unangenehme Dinge ins Ohr flüstern

Meine vier Enkel bedeuten für mich Freude, Abwechslung und hie und da auch Sorgen. Oft staune ich, was selbst die Grossen alles mit mir reden möchten. Manchmal spüre ich, dass ich zuerst auf ihre Wünsche und Eigenarten eingehen muss, bis sie aussprechen können, was sie bedrängt. Als ich vor kurzem während vier Wochen die Mutter zu vertreten hatte, meinte das zehnjährige Mädchen beim Abschied: «Schade, dass du schon wieder gehst!» —

Ueber kleine Unstimmigkeiten sprechen wir uns aus, damit ist die Sache erledigt. Ferner haben wir vereinbart, uns unangenehme Dinge ins Ohr zu flüstern, und so können aufkeimende Aggressionen schnell abgebaut werden.

Verwöhnen? Mit Liebe, Zeit für sie haben, auf sie eingehen, ihnen im Einverständnis mit den Eltern einen schönen Tag schenken. Erziehen? Höchstens nachdoppeln, falls nötig. Möglichst die Linie der Eltern einhalten. Nicht stur, aber konsequent sein. Falls einmal über die Eltern geklagt wird, versuche ich den Enkeln klarzumachen, dass auch die Eltern hie und da Schwierigkeiten haben oder müde sind. *Frau E. W. in H.*

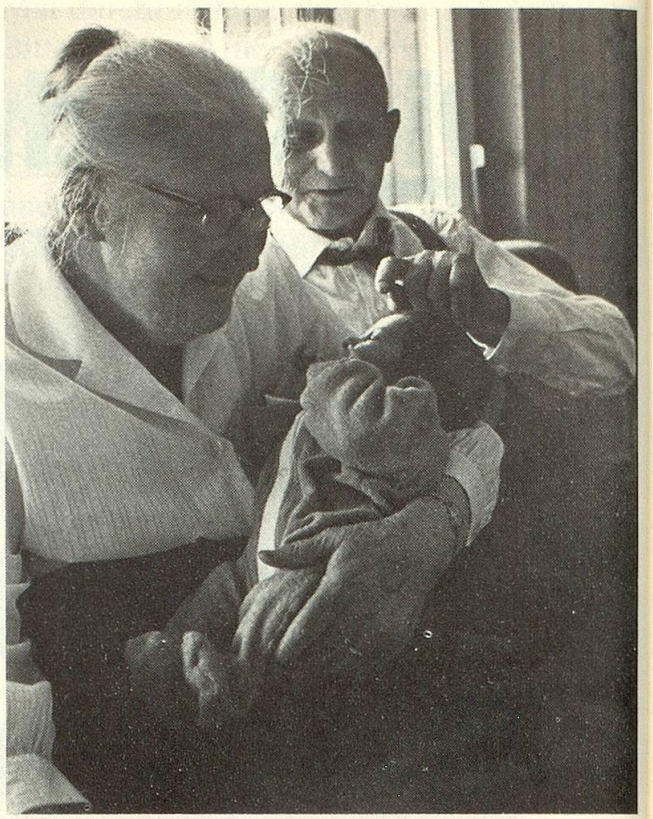


Foto Cunégonde Peter

Was bedeute ich meinen Enkeln?

Wir haben zehn Enkel im Alter von 6 bis 21 Jahren. Besonders seit wir im Heim leben, bedeuten uns diese jungen Menschen sehr viel. Nur schon dadurch, dass sie da sind, leben. Schön war für uns, wenn die beiden Aeltesten auf dem Heimweg von der Kantonsschule für schnell oder länger bei uns abstiegen und uns teilhaben liessen an ihren Schulfreuden und -sorgen. Es waren Lichtpunkte, wenn sie kamen und uns ihre Lektionen nacherleben liessen, uns neue Literatur verständlicher machten, Biologie und gar Mathematik uns wieder in Erinnerung riefen.

Ein besonderes Erlebnis ist für uns die musikalische Entwicklung der Enkel, an der wir oft bei schönen Hauskonzerten teilhaben dürfen. Sie spielen Klavier, Cello, Geige, Querflöte und Blockflöten. Solch junges Leben und Wachsen wahrzunehmen ist Gnade. «Was bedeute **ich** meinen Enkeln?» Kinder sprechen das nicht aus, man kann es nur spüren. Beispiele: «Ich freue mich, dass du 80 Jahre alt bist.» (8 Jahre) — «Grossvater, du hättest Dichter werden sollen!» — «Grossmutter, ich weiss gar nichts, was ich nicht mit dir besprechen könnte.» (20 J.). Lange Kränklichkeit hat mich gehindert, es

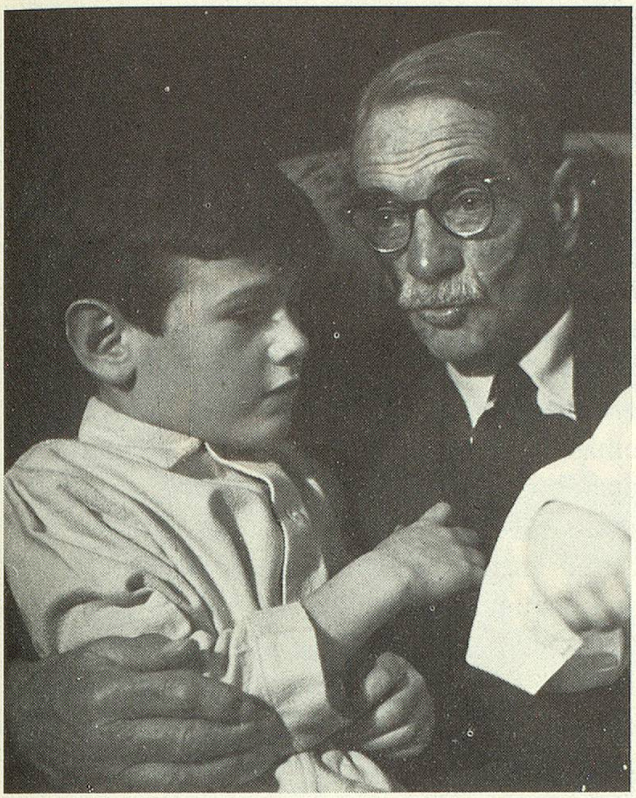


Foto Anita Niesz

andern gleichzutun und mit den Enkeln Wanderungen zu unternehmen und Zirkus-Vorstellungen zu besuchen. Es ist aber interessant, zu erleben, wie auch nur ein Besuch, kurz oder länger, den Kindern ein Herzensbedürfnis sein kann. Ich bin dann ruhender Pol, sitze flickend oder strickend am Fenster, und bald geht es an ein Stuhlrücken, noch und noch näher, und die Wünsche sprudeln nur so heraus: «Mis Anneli hett so nötig e nöis Röckli.» — «Grosmueter, lehrscht du mich lisme?» Und tatsächlich, alle zehn, auch die Buben, habe ich stricken gelehrt. *Frau J. S. in H.*

Belohnung für gute Noten

Wenn ich die älteren unserer sieben Enkel zu einem Spaziergang einlade, kommen sie gerne. Ich muss dann an meine ferne Jugendzeit denken und freue mich, dass die Jungen mir allerlei Fragen stellen. Die beiden Aeltesten können bereits mit mir Schach spielen. Für gute Zeugnisnoten bekommen sie eine Kleinigkeit von mir. In Sachen Erziehung überlasse ich die wichtigen Entscheidungen den Eltern. Ich finde es falsch, wenn sich Grosseltern zu sehr in dieses Gebiet einmischen, denn die Zeiten ändern sich und damit auch Sitten und Gebräuche — vor allem in den letzten dreissig Jahren. *Herr E. P. in Sch.*

Der Mittwoch gehört den Enkeln

Da ich noch sehr rüstig bin, sind unsere fünf Enkel jeweils am Mittwochnachmittag bei uns. Dieser Nachmittag gehört ihnen. Diese Stunden sind eine Bereicherung für jung und alt. Die Kinder halten einen in Atem und Bewegung. Die Schwiegertöchter sind froh über den freien Mittwoch, und mich macht diese Aufgabe glücklich.

Frau J. W. in Z.

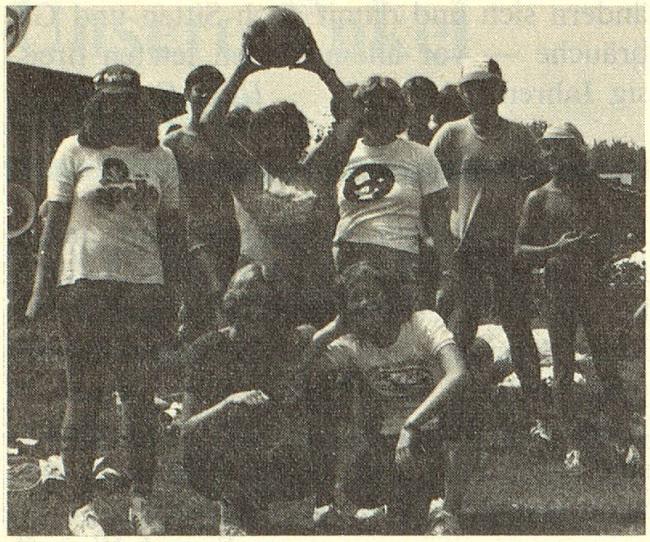
Willkommen auch ohne Geschenke

Meine Beziehungen zu meinen Enkeln haben immer in jenem Moment begonnen, in dem die junge Mutter mir anvertraute, dass sie in Erwartung sei. Ich teilte mit ihr die Sorgen der Schwangerschaft und die hohe Freude bei der Geburt des Kindes. Beim ersten Hütedienst übernahm ich die Verantwortung für das kleine Wesen, und noch heute bin ich stolz darauf, dass mehr als eines meiner Enkelkinder in meiner Stube sitzen und gehen gelernt hat.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint mir die Tatsache, dass man auf die Veranlagung und Neigung der Heranwachsenden ernsthaft eingeht, für sie Zeit hat und sie unsere Zuneigung spüren lässt. Konkret: Ein Enkel lag nach einem Skiunfall mit einer Hirnerschütterung im Spital. Ich zeichnete auf einen grossen Bogen die ganze «Story», und dieser Bogen machte im ganzen Spital die Runde. Ein anderer Enkel, bereits Gymnasiast, sammelt Marken. Zweimal im Jahr erhält er vom Grossvater einen wesentlichen Zuwachs, nachdem er sein Album in tadellosem Zustand vorgewiesen hat. Das Beglückendste: Ich bin auch willkommen, wenn ich einmal mit leeren Händen anklopfe. *Herr H. Sch. in W.*

Fussball mit der Grossmama

Wir Alten müssen nur nicht immer mit dem auftrumpfen, was man früher durfte und was nicht. Wer so spricht mit seinen Enkeln, stösst ganz bestimmt auf Widerstand. Pro-



Wer würde dieser sportlichen Grossmutter ihre 71 Jahre ansehen?

bieren Sie es einmal so, wie ich es mache: Mein siebzehnjähriger Enkel kommt sehr gerne mit mir an einen grossen, spannenden Fussballmatch. Obschon ich die Regeln nur teilweise kenne, diskutieren und fachsimpeln wir wie zwei Gleichaltrige. Auch die Kollegen und Kolleginnen meines Enkels unterhalten sich sehr gerne mit mir. Vergangenen Sommer spielte ich mit den Jungen Fussball. Alle hatten die grösste Freude. Ich hoffe, dass dies noch lange so bleibt.

Frau H. F. in St. G.

Verschiedene Generationen

Ich darf sagen, ich verstehe mich gut mit den Jungen, trotz der enormen Verschiedenheit der Generationen. Wenn sie mir von ihrem Leben erzählen, sträubt sich oft etwas in mir dagegen, wenn ich höre, wie heute gelebt wird. Am besten ist es, wenn ich schweigend zuhören kann. Natürlich äussere ich ab und zu meine Ansicht — und bete für sie.

Ich überlege mir auch: Wie warst du in jenen Jahren? Meine Eltern liessen mich weitgehend gewähren; sie dachten wahrscheinlich, ich werde schon noch meine Hörner abstossen.

Frau A. S. in Z.

«Versteckis» mit dem Grossvater

Schulferien, eine Gelegenheit für meinen zwölfjährigen Enkel, wieder seinen Grossvater zu besuchen, der ihm während seiner ersten fünf Jahre den Vater ersetzte. Nun bin ich 74 Jahre alt, aber ich kann ihm immer noch seinen Wunsch erfüllen, die Sandsteinhöhle im Wald aufzusuchen, an die er sich noch erinnert, und mit ihm in der Umgebung «Versteckis» spielen.

Herr J. St. in G.

Wir müssen nicht mehr erziehen

Die Enkel bedeuten uns Geschenk und Erfüllung in unseren stiller werdenden Tagen. Wir müssen die Enkel nicht mehr bewusst erziehen, jetzt haben wir Zeit, die Kinder einfach gernzuhaben und sie so nebenbei zu lehren, alte Leute zu verstehen oder einfach zu lieben und so ohne Furcht dem Alter entgegenzuwachsen. Die Grosskinder stehen uns nicht näher als ihre eigenen Eltern. Sie haben aber vielleicht einen ruhigen Pol an uns und finden bei uns Gemütswerte, die uns selbst kaum bewusst sind. Bei älteren Enkeln ist das Generationenproblem zu überwinden durch unser Eingehen auf ihre Fragen und Nöte.

Frau A. V. in G.

Probleme zwischen jung und alt sind nötig

Meine Enkel, wie die Jugend allgemein, bedeuten mir sehr viel. Ich habe gelernt, sie zu verstehen und zu begreifen. Probleme zwischen den Generationen muss es ja geben, bedingt durch die natürliche Polarität jung — alt.

Unsere Umwelt mit all dem heute Erschaffenen, das zu dem grossen Unbehagen auf nahezu allen Gebieten geführt hat, könnte sehr wohl erträglicher gestaltet werden, wenn alles auf die Zukunft gerichtete Forschen statt nur auf allzuviel Wissen sich mehr auch auf Weisheit stützen würde.

Herr J. C. in P.

Fernsehen bringt die Enkel zurück

Ihre Anregung, sich zum Enkel-Thema zu äussern, stimmte mich im Moment ein wenig wehmütig in Erinnerung an die schönen vergangenen Zeiten, da meine Enkel als Spielkinder bei mir zu Gast waren, hier ihre angestammten Betten und Spielsachen so gerne in Besitz nahmen und ich sie, versehen mit ihren Lieblingstieren, nach dem Singen und Beten in friedlichen Schlaf versinken sah.

Inzwischen sind sie nun eben «Teenagers» und «Twens» geworden, haben ein volles

Schul-, Sport- und Musikpensum zu bewältigen und in die knappen Zeitlücken noch ihre besonderen Liebhabereien einzubauen. Wo sollte denn da eine Grossmutter noch Platz haben?

Doch — unerwartet tat sich eine Möglichkeit zum «Austausch zwischen den Generationen» auf, wie man heute so schön sagt. Die Enkel kommen nämlich seit einiger Zeit wieder mehr zu Besuch, um bei mir das

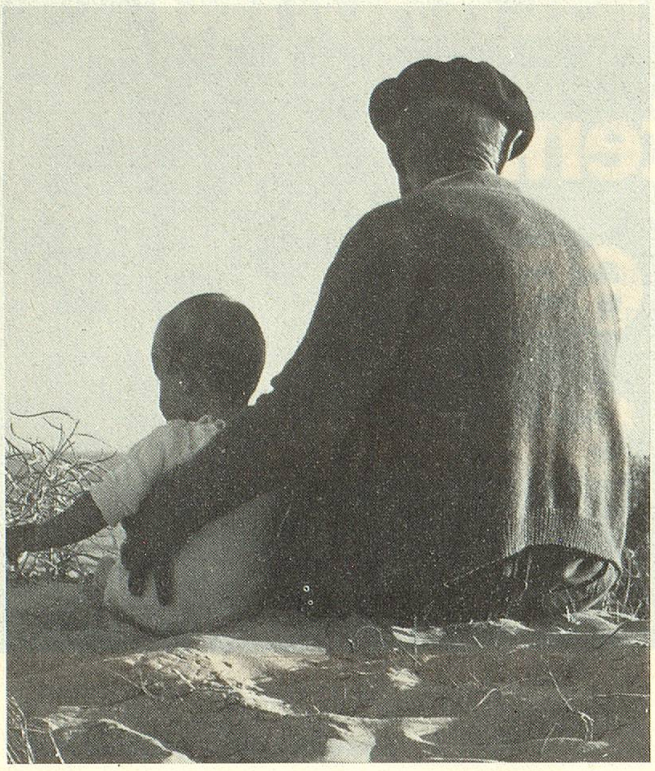


Foto Anita Niesz

Fernsehen, das sie daheim noch nicht haben — zu ihrem Vorteil übrigens —, für Stunden zu geniessen. In den Schulen hören sie ja manches von der einen oder andern Sendung, die «man» gesehen haben muss, und es ergibt sich das Bedürfnis, sich darüber zu orientieren. Was liegt denn da näher, als eben zum Grosi zu kommen? Von Mal zu Mal gibt es Gesehenes und Gehörtes zu verfolgen und zu besprechen, wobei das Grosi unerwartet als Partner anerkannt ist.

Auf diese Weise ist es also noch heute möglich, am Leben und Denken älterer Enkel teilzunehmen, vielleicht sogar mehr, als wenn nur liebes Vergangenes mühsam heraufbeschworen werden müsste.

Frau A. M.-B.

Ferien bei Grossmutter

Meine Tochter ist halbtags berufstätig. So ergibt es sich, dass meine Enkelinnen die Schulferien bei mir verbringen. Wir freuen uns immer auf diese Zeit. Wir diskutieren, singen, wandern und basteln. Dabei verspüre ich oft, wie sie auf mein Verhalten achten. Das Mithelfen im Haushalt ergibt sich von selbst. In meinen Jahren ermüdet mich dieser Betrieb natürlich oft, doch beglückt mich diese schöne Aufgabe.

Frau V. K. in B.

Drei Generationen im selben Haus

Vor zwölf Jahren habe ich meinem Sohn die landwirtschaftliche Liegenschaft übergeben, nachdem ich vorher ein neues Zweifamilienhaus bauen liess, da das alte, mit der Scheune zusammengebaute Haus nur eine baufällige Wohnung hatte und der Sohn nach der Uebernahme heiraten wollte. Die Jungen bezogen die untere und wir die obere Wohnung, und seither leben wir im gleichen Haus. Inzwischen haben sich vier Grosskinder eingestellt. Da die Liegenschaft ein Einmannbetrieb mit zehn Kühen ist, sind der Sohn und die Frau immer stark beschäftigt, und die Kinder sind mehr in unserer Wohnung als in der elterlichen. Da wir auch einen Farbfernseher haben und der Sohn keinen, möchten die Kinder manchmal Sendungen ansehen, wie z. B. «Für Stadt und Land». Die älteren Enkel machen auch ihre Schulaufgaben meist in unserer Stube, und wenn etwas nicht klar ist, fragen sie uns. Ich helfe auch bei den landwirtschaftlichen Arbeiten, im Heuet und Emd oder beim Güllen bei der Kolbenpumpe; natürlich ohne Bezahlung, dafür fahren wir auch gelegentlich im Auto mit. Wir haben bis zur Stunde noch absolut keine Differenzen bekommen, und ich kann nicht begreifen, wie es an so vielen Orten zwischen den Alten und den Jungen zu Streitereien und Händeln kommen kann.

Herr A. D. in E.

Mutterersatz

Meine geliebte Tochter starb vor sieben Jahren, vierundvierzigjährig, bei mir in den Ferien an einem Hirnschlag. Ihre einzige Tochter war 17 Jahre alt. Ihr Papa heiratete dann

wieder. Hierauf kam die Enkelin zu mir, und ich gab ihr in meinem Haus zwei Zimmer. Schon früher musizierten und wanderten wir viel zusammen. Heute noch bin ich ihr Mutter und Grossmutter (83) in einem und dazu ihr Absteigequartier. Oft kommt sie zu Besuch, wenn sie nicht gar zu weit weg arbeitet. Sonst schreiben wir uns jede Woche. Wir verstehen uns wunderbar.

Frau B. G. in A.

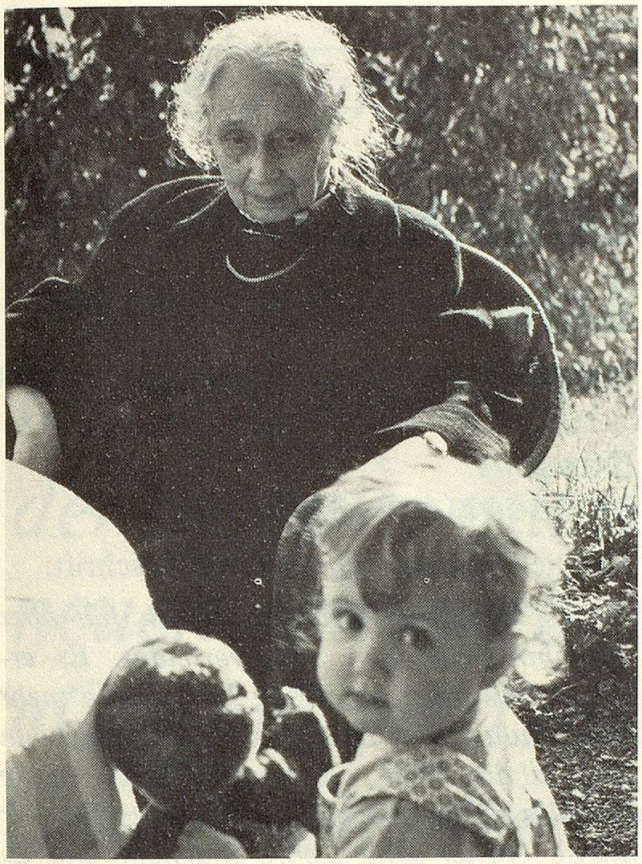


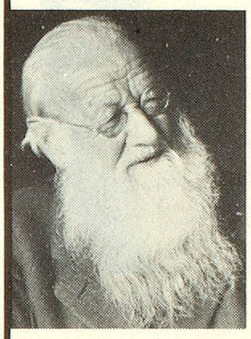
Foto H. P. Klauser

Ich liebe alle 23 Enkel

Mein ältester Enkel ist gegenwärtig Rekrut, und der jüngste ist neun Monate alt. Dazwischen existieren noch 21 Enkel und Enkelinnen. Ich liebe sie alle von ganzem Herzen und ich glaube zu spüren, dass auch Gegenliebe vorhanden ist. Komischerweise kommt das aber nicht daher, dass ich sie etwas verwöhne. Im Gegenteil, wenn sie bei mir auf Besuch sind, dulde ich keine Frechheiten und sie akzeptieren das. Zum Altwerden habe ich noch wenig Zeit; das ganze Jahr über wird gestrickt, gehäkelt und gewerkt, damit an Weihnachten alle grossen und kleinen Kinder eine Kleinigkeit in Empfang nehmen können. Leider wohnt jetzt keine der jungen Familien mehr in unserem

Gesundheit-
Kraft-Lebensfreude

schenkt Ihnen Pfarrer Künzles



Kräuter Atlas

(15. Aufl., 280001-290000 Exempl.)

Der Trend «zurück zur Natur» und damit zu den Naturheilmitteln hält an. Erweitern Sie Ihr Wissen und lernen auch Sie die wichtigsten, von Pfarrer Künzle erprobten und immer wieder empfohlenen Heilpflanzen Ihrer Gesundheit zuliebe kennen.
Der kleine **KRÄUTERATLAS** mit seinen **100 vierfarbigen, naturgetreuen Abbildungen** hilft Ihnen dabei mit wertvollen Anleitungen, nicht nur durch die Darstellungen sondern auch durch kurze Beschreibungen der einzelnen Pflanzen. Die Gestaltung des **KRÄUTERATLAS** ist praktisch und übersichtlich. **Die Verzeichnisse der deutschen und lateinischen Namen** sind mit Hinweiszahlen auf die entsprechenden Abbildungen und Texte versehen. Wichtig für den Laien sind aber auch die **«Nützlichen Winke»** für das Sammeln, Trocknen, Aufbewahren und Verwenden der Heilpflanzen.

Der kleine KRÄUTERATLAS darf in keiner Familie fehlen.
Er ist in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und im Buchhandel erhältlich oder direkt beim

Verlag Kräuterpfarrer Künzle AG, CH-6648 Minusio

Publikumsverkaufspreis Fr. 4.50

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE

Seit über 50 Jahren die Vertrauensmarke für Kräuterheilmittel

BELTONE hilft Ihnen!

Hören und doch nicht verstehen ist deprimierend!

Lassen Sie deshalb die Ursachen Ihrer Schwierigkeiten abklären.

Bei BELTONE stehen Ihnen geschulte Fachkräfte zur Verfügung, welche verantwortungsbewusst raten und helfen können.

Eine individuelle Beratung kostet Sie gar nichts, ein Hörgerät darf unverbindlich zu Hause und an Ihrem Arbeitsplatz ausprobiert werden.

Als Vertragslieferant der Eidgenössischen Sozialversicherungen sind wir Ihnen auch gerne bei der Erledigung der notwendigen Formalitäten zur kostenlosen Abgabe einer Hörhilfe behilflich. Melden Sie sich noch heute zur Beratung an.

BELTONE- und Hörhilfezentrale

Basel	Freie Strasse 3, Tel. 061 / 25 68 66
Bern	Zeughausgasse 18, Tel. 031 / 22 16 86
Biel	Dufourstrasse 12, Tel. 032 / 23 47 77
Luzern	Zentralstrasse 38, Tel. 041 / 23 25 33, Haus Elite
St. Gallen	Kornhausstrasse 3, Geschäftshaus Walhalla, Tel. 071 / 22 22 01
Solothurn	Luzernerstrasse 7, Solothurn-Zuchwil, Tel. 065 / 25 23 10
Zürich	Rämistrasse 5, direkt beim Bellevue, Tel. 01 / 47 08 35
Thun	Bälliz 36 Tel. 033 / 22 36 68
Zug	Baarerstrasse 57, Tel. 042 / 21 18 47

Telefonische Anmeldung erwünscht.

Dorf. Trotzdem können mein Mann und ich uns nicht über Langeweile beklagen. Fast kein Tag vergeht, ohne dass einer der grösseren Buben hereinschaut oder sich die Zeit beim Grossvater in der Werkstatt vertreibt. Da werden kaputte Spielsachen liebevoll geflickt, Velos und Töffli wieder instandgestellt. Die Kleinen verweilen bei den Spielsachen, die das Grosi immer bereit hat, daneben werden viele kindliche Fragen beantwortet. Bin ich nicht eine reiche Grossmutter? *Frau O. H. in R.*

Auswertung Hans Weiss

Unsere neue Leserumfrage

Gesucht: «Kindermund»-Beiträge

Kürzlich erhielten wir folgende Zuschrift:

Urs ist 10jährig, sehr intelligent, hat aber ausnahmsweise den Schulverleider. Er erklärt, er werde, sobald er könne, nie mehr zur Schule gehen, auch nicht ins Gymnasium und an die ETH wie sein Papi. Er werde Lokführer. Nun erklärt aber sein Papi, er müsse vorher eine Lehre machen, und zu jeder Lehre gehöre die Berufsschule. Kurzes Besinnen und dann sagt Urs mit Ueberzeugung: «De nimen i halt grad d'AHV.»

Diese Einsendung brachte uns auf eine Spur, die wir gerne weiterverfolgen: Diesmal suchen wir keine «seriösen» Beiträge über eine Sachfrage, sondern einfach heitere Begebnisse, Anekdoten — möglichst selbsterlebte — mit Kindern. Schicken Sie uns solche Müsterli aus Ihrer Jugendzeit, lustige Sprüche von Enkeln und Neffen. Je kürzer die Geschichten, um so mehr können wir bringen. Damit könnten wir dann den winterlichen Februar ein wenig aufhellen.

Einsendeschluss: 31. Dezember 1978
Umfang: möglichst kurz
Honoriert werden die abgedruckten Zuschriften